

Presseinformation



Es gilt das gesprochene Wort!

TOP 30 + 31 – Initiative für den Nationalen Diabetesplan

Dazu sagt gesundheitspolitische Sprecherin
der Landtagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen,

Marret Bohn:

**Landtagsfraktion
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Telefon: 0431 / 988 - 1503
Fax: 0431 / 988 - 1501
Mobil: 0172 / 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de
www.sh.gruene-fraktion.de

Nr. 546.12 / 14.12.2012

Wir wollen das gesundheitspolitische Armutszeugnis ändern

Das süße Leben in der Wohlstandsgesellschaft tut unserer Gesundheit nicht gut. Die Deutschen werden immer dicker. Wir essen das Falsche. Wir essen zu viel, zu süß und zu fett. Und wir bewegen uns viel zu wenig. Zu viele Menschen werden deshalb krank.

Nach den neusten Zahlen der Internationalen Diabetes Föderation ist Deutschland das Land mit dem höchsten Vorkommen an Diabetes in Europa. 12 Prozent der 20- bis 79-Jährigen sind zuckerkrank. Das sind zwischen 7,5 und 8 Millionen Menschen.

In jedem Jahr kommen rund 270.000 Neuerkrankungen mit Diabetes mellitus dazu. Daraus resultieren nach Berechnungen der Diabetes Akademie jährliche Kostensteigerung von 1,8 Milliarden Euro für die Behandlung von Diabetes. Diese Last werden wir nicht schultern können. Gesundheitlich nicht und finanziell auch nicht. Es ist allerhöchste Zeit etwas zu tun.

Es wird aber auch deutlich, dass das Gesundheitssystem die Diabetesepidemie nicht alleine bewältigen kann. Wir brauchen eine Nationale Strategie. Die wollen wir mit unseren Anträgen auf den Weg bringen. Dazu gehört eine Analyse auf Landesebene. Nur wenn wir wissen, welche Situation wir in Schleswig-Holstein vorfinden, können wir entsprechende Maßnahmen entwickeln.

„To do nothing is no longer an option“, war die Botschaft von Kofi Annan anlässlich der UN-Resolution zu Diabeteserkrankung 2006. Bereits vor acht Jahren verabschiedete

die Generalversammlung der Vereinten Nationen ihre Diabetes Resolution. Sie warnte vor einer weltweiten Bedrohung durch eine Diabetespandemie. Die UNO forderte alle Mitgliedsstaaten auf, nationale Maßnahmen zur Prävention, Behandlung und Versorgung von Diabetes zu entwickeln. Bislang haben 13 von 27 EU-Ländern einen nationalen Diabetesaktionsplan verabschiedet. Deutschland gehört nicht dazu. Das ist ein gesundheitspolitisches Armutszeugnis und das wollen wir ändern.

Besonders erschreckend ist für mich die Betroffenheit von Kindern. Diabetes ist die häufigste Stoffwechselerkrankung bei Kindern und Jugendlichen. ExpertInnen schätzen, dass in Deutschland 25.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 20 Jahren mit Diabetes leben. Rund 15.000 Kinder und Jugendliche unter 14 Jahre leiden unter Diabetes mellitus Typ 1. Mellitus Typ 1 ist mit 90 Prozent die häufigste Diabetesform in diesem Alter. Die Neuerkrankungsrate steigt jährlich um drei bis vier Prozent an.

Aber auch Diabetes mellitus Typ 2, die häufigste Form der Zuckerkrankheit bei Erwachsenen, ist bei Kindern auf dem Vormarsch. „Alterszucker“ nimmt bei Kindern und Jugendlichen zu, weil es immer mehr übergewichtige Kinder gibt. Gerade bei ihnen gibt es eine hohe Dunkelziffer unerkannter Typ 2 Erkrankungen. Das süße Leben in unserer Wohlstandsgesellschaft tut unserer Gesundheit nicht gut. In keinem Alter.

Besonders in jungen Jahren hat es dramatische Folgen. Aus dicken Kindern werden häufig dicke Erwachsene. Wer schon als Heranwachsender an einer chronischen Alterskrankheit leidet, hat schlechte Chancen später vollständig gesund zu werden. Das dürfen wir nicht hinnehmen. Das müssen wir durch Information, Prävention, Früherkennung ändern. Deshalb brauchen wir abgestimmte Konzepte – auf Landesebene und im Bund.

Ich lade Sie herzlich ein, stimmen Sie unseren Anträgen zu.
